

**Gedanken zum 13. Sonntag nach Trinitatis, 6. September 2020
von Pastor Markus Lenz**

Wochenspruch

„Christus spricht: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.“ (Mt 25,40b)

„Wer ist denn mein Nächster?“ fragt einmal ein Schriftgelehrter. Jesus kehrt die Frage um: Für wen bist du Nächster? Die Geschichte vom barmherzigen Samariter, ist eines der bekanntesten Gleichnisse für Nächstenliebe – über die Grenzen Nation, Religion oder Kultur hinweg.

Beginnen

Wir kommen zu dir, Gott, aus all unserer Unruhe, mit so vielen Gedanken, die wir uns machen über das Leben und unsere Welt.

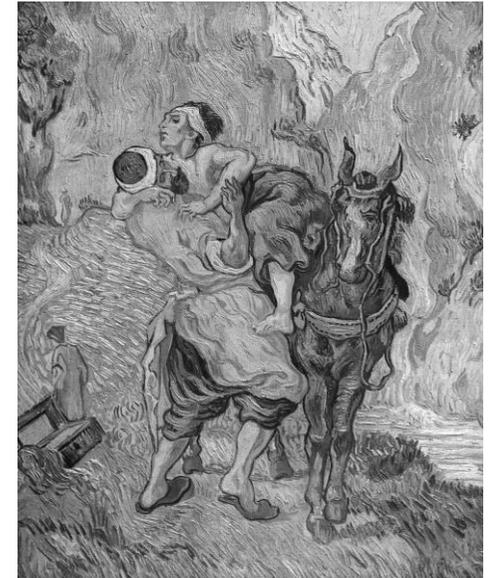
Wir kommen zu dir mit unseren Sorgen und Ängsten, mit Sehnsucht und Hoffnung. Bei dir ist ein Ort der Geborgenheit.

Bei dir sind Menschen schon vor uns getröstet und ermutigt worden. So finden auch wir uns bei dir ein, legen ab, was uns Unruhe macht und auf uns lastet. Wir dürfen aufatmen und darauf vertrauen, dass du, Gott, uns nahe bist. Dir sei Ehre in Ewigkeit. Amen.

Bibeltext (nach Lukas 10, 25 - 37)

Ein Gesetzeslehrer wollte Jesus auf die Probe stellen. »Meister«, fragte er, »was muss ich tun, um das ewige Leben zu bekommen?« Jesus entgegnete: »Was steht im Gesetz? Was liest du dort?« Er antwortete: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, mit ganzer Hingabe, mit aller deiner Kraft und mit deinem ganzen Verstand!« Und: »Du sollst

deine Mitmenschen lieben wie dich selbst!« – »Du hast richtig geantwortet«, sagte Jesus. »Tu das, und du wirst leben.« Der Gesetzeslehrer wollte sich verteidigen; deshalb fragte er: »Und wer ist mein Mitmensch?« Daraufhin erzählte Jesus folgende Geschichte: »Ein Mann ging von Jerusalem nach Jericho hinunter. Unterwegs wurde er von Wegelagerern überfallen. Sie plünderten ihn bis aufs Hemd aus, schlugen ihn zusammen und ließen ihn halbtot liegen; dann machten sie sich davon. Zufällig kam ein Priester denselben Weg herab. Er sah den Mann liegen, machte einen Bogen um ihn und ging weiter. Genauso verhielt sich ein Levit, der dort vorbeikam und den Mann liegen sah; auch er machte einen Bogen um ihn und ging weiter. Schließlich kam ein Reisender aus Samarien dort vorbei. Als er den Mann sah, hatte er Mitleid mit ihm. Er ging zu ihm hin, goss Öl und Wein auf seine Wunden und verband sie. Dann setzte er ihn auf sein eigenes Reittier, brachte ihn in ein Gasthaus und versorgte ihn mit allem Nötigen. Am nächsten Morgen nahm er zwei Denare aus seinem Beutel und gab sie dem Wirt. ›Sorge für ihn!«, sagte er. ›Und sollte das Geld nicht ausreichen, werde ich dir den Rest bezahlen, wenn ich auf der Rückreise hier vorbeikomme.«



»Was meinst du?«, fragte Jesus den Gesetzeslehrer. »Wer von den dreien hat an dem, der den Wegelagerern in die Hände fiel, als Mitmensch gehandelt?« Er antwortete: »Der, der Erbarmen mit ihm hatte und ihm geholfen hat.« Da sagte Jesus zu ihm: »Dann geh und mach es ebenso!«

Gedanken

Die Geschichte vom barmherzigen Samariter ist die wegen ihrer fast simplen Ethik sicherlich meisterzählte Geschichte und sie begegnet uns seit unseren Kindertagen immer wieder: auf dem Schoß der Mutter, im Kindergarten und Kindergottesdienst, im Konfirmandenunterricht und im Religionsunterricht muss sie immer wieder dafür herhalten, Grundlagen ethi-

schen und gottgefälligen Handelns vor Augen zu führen. In Kurzform könnte sie auch so lauten:

Klein-Oscar fiel von der Schaukel und tat sich ganz doll weh. Kam Anna-Sophia vorbei und ging einfach weiter. Kam Lukas-Benedict vorbei und ging einfach weiter. Kam Charlotte-Johanna vorbei und ging einfach weiter. Und dann kam der kleine Achmed vorbei, der aus der Südstadt auf der anderen Seite der Bahn. Und der half Klein-Oscar, gab ihm ein Pflaster, nahm ihn in die Arme und tröstete ihn.

Nicht wahr: eine kinderleichte Geschichte, einfach zu verstehen: Da muss erst ein Außenseiter kommen, um einem Menschen in Not zu helfen; die, von denen man es eigentlich erwartet hätte, sind sich zu fein oder duken sich weg. Der, mit dem eigentlich niemand etwas zu tun haben will, verblüfft dadurch, dass er wie selbstverständlich hilft, tröstet, liebt. So soll es sein, so will es Gott.

So richtig aber provoziert uns dieser Text heute nicht mehr. Das war damals, als Jesus im Gespräch mit den Schriftgelehrten seiner Zeit war, ganz anders. Die hohe Geistlichkeit als Negativbeispiel zu bemühen, einen Priester und sogar einen Leviten, - das war unerhört, geradezu skandalös! Gäbe es vielleicht eine wirklich provokante Übersetzung in unsere Zeit? Vielleicht schon, wenn man einfach nur die Wörter „Priester“ und „Levit“ mit „Pastor“ oder „Bundesverdienstkreuzträger“ oder den eigenen Namen ersetzte?

Provokation hin oder her, - natürlich legt Jesus die Finger in die Wunden seiner und unserer Zeit: „Ihr – gerade Ihr, die Ihr mit Eurem Glauben an den sich seinen Menschen zuwendenden Gott unterwegs seid – Ihr könnt nicht mit dem erhobenen Zeigefinger predigen, Euch aber dann wegduken, wenn Ihr gefordert seid“, sagt er, „Gott mit ganzen Herzen und ganzer Seele zu lieben bedeutet aber, dem Nächsten immer Nächster zu sein.“

Dabei geht es dann auch nicht um kühne Heldentaten, um sich bei Gott lieb Kind zu machen, aber – wer von Gottes Liebe ergriffen ist, der ist nun einmal Zeuge dieses liebenden Gottes; der darf und er wird diese Hoffnung teilen, - die Hoffnung nämlich, dass Gott uns liebt und annimmt, so wie wir sind – mit all unseren Fehlern. Und wer von dieser Liebe Gottes ergriffen ist, der darf sich der Gnade Gottes anvertrauen. Und der darf diese Liebe weitergeben: an seinen Nächsten, seine Nächste - durch einen Besuch, der tröstet; einen Augenaufschlag, der zeigt: ich schätze dich; oder - bei aller

Distanz, die wir jetzt wahren sollen - auch mal durch eine Umarmung, vielleicht am besten im übertragenen Sinne.

Gebet

Guter Gott, wir bitten dich für alle Menschen, die nach dir suchen. Schenke ihnen ein Zeichen deiner Gegenwart und stärke ihren Glauben.

Wir bitten dich für alle Menschen, die krank sind. Lass sie spüren, dass du an ihrer Seite bist und stärke ihren Glauben.

Wir bitten dich für alle Menschen, die anderen von dir erzählen. Schenke ihnen immer wieder Liebe und Hoffnung und stärke ihren Glauben.

Wir bitten dich für alle Menschen, deren Leben von Krieg und Zerstörung bedroht wird.

Komm ihnen nahe in Zeichen deines Friedens und stärke ihren Glauben.

Wir bitten dich für alle Menschen, deren Namen wir in der Stille vor dir nennen. (Stille)

Vater unser im Himmel...

Lied: „Herr, hilf uns heilen“

I.
Herr, hilf uns hei-len, hilf uns ver-bin-den,

2.
Ängs-te zu tei-len, Not ü-ber-win-den,

3.
lass uns mit dir ver-bun-den sein.

Weitergehen

Mögen dieses Haus und alle, die in ihm wohnen, gesegnet sein durch die unendliche Liebe unseres unendlichen Gottes. Amen.